

AUS DER OSTTHÜRINGER ZEITUNG (GERA) VOM 20. DEZEMBER 2011

Blick ins kommunale Portemonnaie

EINBLICK Nach einem Bericht über die Lage des kommunalen Haushalts können die Leser abstimmen, wo am ehesten gespart werden könnte.



DREHBUCH

Zeitung Ostthüringer Zeitung
Auflage 303.400*
Kontakt Thomas Spanier
Telefon 03671 – 53 39 14
E-Mail t.spanier@otz.de

Welche Reaktionen Thomas Spanier, Lokalchef der Ostthüringer Zeitung in Saalfeld/Rudolstadt, mit seiner Serie „Wie Kommunen sich arm rechnen“ auslösen würde, hatte er nicht geahnt. Neben etwa 30 Leserbriefen und noch mehr Kommentaren auf der Website der Zeitung musste der Redakteur sogar wüste Beschimpfungen über sich ergehen lassen. Warum diese Aufregung? Spaniers Idee, die freiwilligen Leistungen im kommunalen Haushalt unter die Lupe zu nehmen und in einer Serie zu zeigen, welche Bereiche eine besondere Förderung erfahren, interpretierten viele so, dass er diese Leistungen abschaffen wolle. Vor allem diejenigen, die in diesen Branchen arbeiten,

meldeten sich zu Wort. Dabei war eine Abschaffung gar nicht das Ziel: „Ich wollte die Ausgaben benennen, einfach einen Blick in die Haushaltspolitik werfen und schauen, wofür es besondere Subventionen gibt“, erzählt Spanier. Hintergrund der Geschichte: Das Land Thüringen kürzte dem Landkreis fünf Millionen Euro. Diese Zahl entspricht in diesem Fall genau der Höhe der freiwilligen Leistungen. Die einzelnen Beiträge zur insgesamt zehnteiligen Serie plante Spanier vorab: „Jeder Teil sollte den Fokus auf eine andere freiwillige Ausgabe legen.“ Aufgrund der großen Leserresonanz wurde im Anschluss an die Serie eine Umfrage organisiert, bei der die Leser aus den zehn vorgestellten Bereichen diejenigen wählen sollten, in dem am ehesten gespart werden könnte. Ihre Stimme konnten die Leser online und mithilfe eines Coupons in der Printausgabe abgeben. Die überwiegende Mehrheit entschied sich für die Online-Variante. Das Ergebnis dieser Leserumfrage zeigte, dass die überwiegende Mehrheit der Bürger Einsparpotenzial bei den Ortsteilbürgermeistern sieht, die wenigsten der Umfrage-Teilnehmer möchten, dass bei Museen gekürzt wird. Insgesamt beurteilt Spanier die Geschichte positiv:

„Es ist eine interessante Diskussion entstanden, die die unterschiedlichen Sichtweisen zeigte.“ So machte sich die Bürgermeisterin einer Gemeinde im Landkreis Sorgen über die Einführung der „kommunalen Reichensteuer“. Daraus entstand noch ein Bericht darüber, „wie das Land Thüringen die Gemeinde Piesau reich rechnet.“



Thomas Spanier ist Leiter der Redaktion Saalfeld/Rudolstadt der Ostthüringer Zeitung.

drehscheibeTIPP

Aufruf an die Leser: Was würden Sie mit dem kommunalen Etat finanzieren? Die Vorschläge werden auf einer Sonderseite präsentiert.



Kommentiert

Vorschläge zum Sparen



Thomas Spanier über Ehrlichkeit im Umgang zwischen Land und Kommunen

Beim Geld hört die Freundschaft auf, sagt man. Was man bei der Debatte von Land und Kommunen über die Verteilung der Landesmittel wieder deutlich sehen konnte. Dabei nimmt das Land den Kommunen gar nichts weg. Es gibt ihnen nur weniger. Das ist ein großer Unterschied.

Zu sehr hatte man sich in Landkreisen, Städten und Gemeinden an die üppigen Alimentionationen aus Erfurt gewöhnt. Nun wird man sich vor Ort von manch liebgewonnener Ausgabe verabschieden müssen.

Was da in den Jahren gewachsen ist, wollen wir in der heute begonnen Serie aufzeigen. Auch, wie die Kommunen ihre Einnahmen erhöhen können, wird eine Rolle spielen.

Das wird, das kann an der Basis nicht allen gefallen. Zur Ehrlichkeit gehört aber dazu, dass man sich nicht ärmer macht als man ist. Weil sich auch viele Volksvertreter schwer tun, Unangenehmes auszusprechen, Unpopuläres anzuregen, machen wir eben den Anfang. Entscheiden müssen es andere.

Faschingsorden für Landratskandidat

Rudolstadt. Mit dem erstmals vergebenen Orden „Noch zählt der Mensch“ will der Rudolstädter Carnevals Club Löwenburg 1998 (CCL) im Februar nächsten Jahres den unabhängigen Landratskandidaten Hartmut Holzhey aus Saalfeld auszeichnen. Der Orden gehe an Personen, „die sich mit Mut und Originalität für das Wohl der Region engagieren“, heißt es zur Begründung.

Hartmut Holzhey selbst soll zur Festsitzung am 12. Februar 2012 im „Burgkeller“ in die Bütt gehen, so Ulrich Rabe, Geschäftsführer des CCL, der sich nach eigenen Angaben dem „politisch-künstlerischen Vortragskarneval mit geschliffenen heiter-kritischen Wortbeiträgen zur Bundes- und Lokalpolitik“ verschrieben hat. OTZ/TS

Anzeige

**Weihnachtsbäume
Blumen Büttner,
Neuhaus
Anlieferung frei Haus mögl.
Tel.: 03679/72 28 59**

Impressum

OSTTHÜRINGER Zeitung
OSTTHÜRINGER Nachrichten

Verantwortlich für den Lokalteil
Saalfeld / Rudolstadt:
Thomas Spanier
Markt 3, 07407 Rudolstadt,
Tel. (03672) 42 06 11
Fax (03672) 42 06 14
Mail: rudolstadt@otz.de

Geschäftsstelle:
Markt 3, 07407 Rudolstadt,
Tel. (03672) 42 06 0
Fax (03672) 42 06 29
Mail: rudolstadt@zgt.de

Druck: OTZ-Druckzentrum GmbH & Co. KG
Bezugspreis monatlich 22,90 Euro incl. 7% Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2%, halbjährlich 5% und jährlich 7%. Abbestellungen sind zum Monatsende möglich und bis zum 5. des Monats schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne jede Gewähr veröffentlicht.



„Heimatecho“, „Höhen-Panorama“, „Herold“ und „Bote“ – die kommunalen Amts- und Mitteilungsblätter gehören zur Kür der Städte und Gemeinden, sind also keine Pflichtaufgabe. Rund eine halbe Million Euro an Subventionen im Jahr stecken in den Blättern. Foto: Klaus Moritz

Eine halbe Million fürs Ego

Wie sich die Kommunen arm rechnen, Teil 1: Das Amtsblätter-Unwesen grassiert in den Verwaltungen im Landkreis. Die Taschen des nackten Mannes sind voller Reserven. Eine Handlungsanleitung für Stadt-, Gemeinde- und Kreisräte.

Von Thomas Spanier

Saalfeld. Jetzt, wo der Landeshaushalt unter Dach und Fach ist, sind die Kommunen faktisch pleite. So zumindest möchte es die „kommunale Familie“ glauben machen. Das Landratsamt gibt ein Haushaltsloch von fünf Millionen Euro für den Kreis Saalfeld-Rudolstadt an. Würde es mittels Erhöhung der Kreis-

umlage gestopft werden, könnten nur noch drei von 40 Städten und Gemeinden dieses Geld aufbringen, rechnet man vor. Was ist dran am Schreckensszenario und wo gibt es eigene Einsparmöglichkeiten? Dieser Frage gehen wir in einer kleinen Serie nach. Titel: Wie sich die Kommunen arm rechnen.

26 Positionen umfasst die Liste der „freiwilligen Aufga-

ben“ des Landkreises. Umfang der Zahlungen: knapp 5,2 Millionen Euro. Verzichtete man also auf alle nicht gesetzlich vorgeschriebenen Ausgaben – von Zuschüssen für Theater, Bibliotheken und Museen bis zu Fraktionsgeldern und Pilzberatung –, man bräuchte die Städte und Gemeinden mit keinem Cent mehr belasten als dieses Jahr.

Dabei hat der Landkreis eine freiwillige Ausgabe gemein mit allen Kreisumlagezahlern: das Amtsblatt. 40 000 Euro pro Jahr beträgt der Zuschuss des Kreises für das gemeinsam mit Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg herausgegebene Heft. Rechnet man den Anteil der drei Städte hinzu sowie die Zuschüsse für die 14 anderen Amts- und Mitteilungsblätter im Landkreis hoch, kommt locker eine halbe Million Euro an Subventionen zustande.

In der Thüringer Kommunalordnung steht kein Wort davon, dass Bürgermeister und Landräte als Herausgeber von Amtsblättern oder gar als Kolumnisten fungieren sollen. In § 15, wo die Unterrichtung und Beratung der Einwohner geregelt wird, ist lediglich von mindestens einmal jährlich stattfindenden Einwohnerversammlungen „zur Erörterung gemeindlicher Angelegenheiten“ die Rede. Allein Satzungen sind laut Thüringer Bekanntmachungsverordnung öffentlich zu machen: in einem Amtsblatt, einer Zeitung oder im Schaukasten.

Spätestens jetzt lohnt sich ein Blick in den Inhalt der Blätter. Der geht nämlich weit über das Veröffentlichende von Satzungen hinaus. Im Moment grassieren die Weihnachtswünsche der Bürgermeister auf den Titelseiten, es gibt jede Menge

Berichte aus Kindergärten, Schulen, Vereinen, Kirchen, Gemeinden, Einladungen zum Seniorentanz, Geburtstagswünsche und natürlich die guten Taten der Verwaltungsspitze. Im Grunde geht es oft ums Ego der Chefs, die sich in unabhängigen Zeitungen nicht ausreichend gewürdigt fühlen. Ein paar Anzeigen von örtlichen Handwerkern sollen die ausufernden Kosten des Amtsblätter-Unwesens in Grenzen halten.

Gelegentlich produzieren die Amtsblätter auch Kollateralschadenskosten. So mussten wegen Verletzung der Neutralitätspflicht bei Veröffentlichungen die Bürgermeisterwahlen in Kamsdorf und Sitzendorf wiederholt werden. ►KOMMENTAR

! In der nächsten Folge der Serie lesen Sie: Attraktionen auf Pump

Amtsblätter im Kreis Saalfeld-Rudolstadt

- ▶ 15 Amts- und Mitteilungsblätter gibt es im Gebiet des Landkreises.
- ▶ Jede der vier Verwaltungsgemeinschaften gibt eins heraus, dazu die Städte und Gemeinden Kamsdorf, Kaulsdorf, Leutenberg, Unterwellenborn,

- Gräfenhain, Rottenbach, Königsee, Saalfelder Höhe, Uhlstädt-Kirchhasel und Remda-Teichel.
- ▶ Der Landkreis und die Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg geben ein gemeinsames Blatt heraus.

Feier für fünf Generationen

Martha Blumentritt aus Unterwellenborn begeht ihren 100. Geburtstag

Saalfeld. „Wir lachen viel“ – vielleicht ist das eine Zutat für ein langes Leben. Martha Blumentritt aus Unterwellenborn feierte gestern ihren 100. Geburtstag im Kreise ihrer Familie, die im Laufe der Jahrzehnte mehr und mehr gewachsen ist.

Kinder, Enkel, Urenkel und Ururenkel trafen sich gestern, um den Geburtstag der fidelen Frau zu feiern. „Sie ist körperlich immer aktiv gewesen“, erzählt einer ihrer Enkel, Frank

Markert, über seine Großmutter, die noch immer zügig laufe und mehrere Stufen der Treppe zum Garten ohne Hilfe schaffe. „Mit einem ihrer Enkel hat sie heute den Eröffnungstanz auf dem Parkett gelegt.“

Über Jahrzehnte hat sie ihren Garten selbst gepflegt und auch jetzt sei sie noch in der Lage, ihn sauber zu halten. Bewegung an der frischen Luft ist der Jüdarin wichtig. Zudem kümmerte sie sich oft um ihre Enkel und

deren Kinder. „Verlass war schon immer auf sie“, erzählt ihre Familie.

„Oft wird es überraschend“, verrät Markert. „Wenn ich sie mit einem spaßigen Spruch begrüße, kommen mitunter Sprüche zurück, die einen umhauen“, ist er auch heute noch erstaunt über die Schlagfertigkeit seiner Oma. Gearbeitet hat Martha Blumentritt früher in einer Porzellanfabrik, später in der Maxhütte. OTZ/dom



Die 100-jährige Martha Blumentritt (vorn, sitzend) aus Unterwellenborn feiert mit ihrer Familie. Foto: Dominique Laticich

Erinnerung an vor 70 Jahren ermordete junge Polen

Gedenkfeier mit Kranzniederlegung und anschließendem Vortrag in Bechstedt

Bechstedt. Gestern vor 70 Jahren waren elf junge Polen zur Abschreckung ausländischer Zwangsarbeiter in einem Steinbruch am Rande Bechstedts hingerichtet worden. Seit 1965 erinnert ein Gedenkstein an dieses Verbrechen. Zum Jahrestag hatte Landrätin Marion Philipp (SPD) nach Bechstedt eingeladen und legte einen Kranz nieder.

„Wir können es uns gar nicht vorstellen, was hier vor 70 Jahren passiert ist. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir uns an die Ereignisse erinnern“, sagte der Rudolstädter Superintendent Peter Taeger, der die Gedenkfeier zusammen mit Pfarrer Thomas Volkmann aus Alendorf gestaltete. Etwa 50 Frauen und Männer aus Bechstedt und Umgebung, so auch Schüler aus Königsee und

Bad Blankenburg, waren nicht nur der Einladung zum Gedenken gefolgt, sondern auch zur anschließenden Veranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus. Bürgermeister Jürgen Patschull

(parteilos) bedankte sich dort bei Philipp und bei der Kreis Sparkasse für die Unterstützung sowie insbesondere bei Thüringens Ex-Innenminister Dr. Richard Dewes, „dass er uns als

politisch Verantwortliche an die Geschehnisse von damals erinnert hat“.

Weil der Gedenkstein nach 50 Jahren restauriert werden muss, hatte die Sparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine Spende in Höhe von 1500 Euro bereit gestellt. „Ich freue mich, dass die Gemeinde Bechstedt die Betreuung der Gedenkstätte übernehmen will“, sagte Philipp. Und in Richtung der anwesenden Schüler und Lehrer fügte sie hinzu: „Es wäre gut, wenn die Schulen in Königsee und Bad Blankenburg die Gedenkstätte hier in Bechstedt in ihr Unterrichtsprogramm mit aufnehmen würden.“

In seinem eindringlichen und anschaulichen Vortrag beleuchtete Dewes noch einmal die Umstände, die zur Ermordung der polnischen Männer im

Alter zwischen 22 und 33 Jahren geführt hatten. So war zehn von ihnen zur Last gelegt worden, Kontakt zu deutschen Frauen gehabt zu haben – für das nationalsozialistische Regime Grund genug, um sie hängen zu lassen. „Die jungen Polen waren ohne persönliche Schuld im KZ Buchenwald und wurden schuldlos ermordet“, sagte Dewes. Angesichts der Blutspur des Zwickauer Neonazi-Trios forderte er schließlich „null Toleranz gegenüber allen, die den Nationalsozialismus verharmlosen oder verherrlichen“. Deshalb werde man beim nächsten Landtagswahlkampf auch nicht wieder NPD-Plakate im Ort aufhängen lassen.

Marion Philipp fügte ihren Wunsch hinzu: „Ich hoffe, dass 2012 endlich ein NPD-Verbot kommt!“ OTZ/mmm



Marion Philipp und Dr. Richard Dewes gestern in Bechstedt. Foto: Martin Modes

Bernhard Hecker bleibt Kreischef der Gewerkschaft

DGB-Kreisverband
konstituiert sich neu

Saalfeld. Bernhard Hecker ist alter und neuer Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) im Landkreis. Dies ergab die Neukonstituierung des DGB-Kreisverbandes Saalfeld/Rudolstadt Mitte Dezember. Der Kreisverband vertritt den DGB im Landkreis und ist Ansprechpartner für alle Akteure vor Ort.

Im DGB-Kreisverband Saalfeld/Rudolstadt sind Vertreter der Industriegewerkschaft Metall (IG Metall), der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (verdi), der Industriegewerkschaft Bergbau, Energie, Chemie (IG BCE), Industriegewerkschaft Bauen, Agrar und Umwelt (IG BAU) und der Gewerkschaft der Polizei (GdP), der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) und Gewerkschaft Nahrungsmittel und Genuss (NGG) vertreten.

In der konstituierenden Sitzung wurden erste Arbeitsschwerpunkte für das kommende Jahr festgelegt. Dazu gehört unter anderem die Organisation von Veranstaltungen zum Frauentag in der Thüringenklinik und zum 1. Mai im Schlosspark. OTZ

18-Jährigen am Hals verletzt

Bad Blankenburg. Am Samstag gegen 22.15 Uhr kam es in Bad Blankenburg zu einer Körperverletzung, bei der ein 18-Jähriger mit einer Flasche am Hals verletzt wurde.

Wie die PI Saalfeld gestern meldete, hielt sich eine Gruppe Jugendlicher im Stadtpark auf, als ein 28-Jähriger sie nach Bier fragte. Als dieser sich dann ganz in der Nähe der Gruppe hinhockte, beugte sich der 18-Jährige über ihn und forderte ihn zum Gehen auf. Unvermittelt griff der Hockende nach einer am Boden liegenden zerbrochenen Flasche und stieß damit in Richtung des 18-Jährigen.

Der bereits polizeilich bekannte, in Bad Blankenburg wohnhafte Tatverdächtige konnte noch in der Nacht aufgegriffen werden. Ein Alkoholttest ergab einen Wert von 1,5 Promille. Auch ein Test auf synthetische Drogen (Methamphetamin) verlief positiv. OTZ

Konjunkturpaket bringt elf Millionen

Saalfeld. Das Konjunkturprogramm II der Bundesregierung hat in den Kommunen im Landkreis Investitionen von insgesamt 11,35 Millionen Euro ausgelöst. Dies geht aus einer Aufstellung der Kommunalaufsicht im Landratsamt hervor, die jetzt den Kreistagsmitgliedern zur Kenntnis gegeben wurde.

Demnach haben im Landkreis 38 Kommunen 135 Einzelmaßnahmen mit Geldern von Bund, Land und Eigenmitteln durchgeführt. 46 Vorhaben liefen in der Regie freier Träger.

Die Investitionssumme setzt sich aus 7,2 Millionen Euro vom Bund, gut 800 000 Euro aus dem Landeshaushalt und fast 3,3 Millionen Euro Eigenmitteln der Städte und Gemeinden zusammen. Für rund drei Viertel der Maßnahmen sind die Verwendungsnachweise erbracht und geprüft. OTZ/TS

Aktion Mensch fördert Transporter

Saalfeld. Über einen neuen Transporter kann sich der Fahrdienst der Lebenshilfe Saalfeld-Rudolstadt freuen. Die Aktion Mensch unterstützt den Kauf des VW mit Absenkhilfen mit 38 637 Euro. OTZ



Kommentiert

Im Wandel



Heike Enzian über Kauflust und -frust

Spielkonsolen, Fernseher, das neueste Smartphone – auch in diesem Jahr wurde damit zum Fest so mancher Herzenswunsch erfüllt. Die Elektrobranche gehört zu den Gewinnern des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes. Bei knapp zweistelligen Außentemperaturen stehen Ski-Ausrüstungen, Winterjacken oder Stiefel naturgemäß eben weniger hoch im Kurs. Entsprechend unterschiedlich fällt die Bilanz der Händler aus.

Diese müssen sich gegen Internet und die großen Einkaufszentren behaupten und tun das am besten mit Service und Qualität. Dennoch wird der Gesetzgeber langfristig um eine Grundsatzentscheidung nicht herumkommen. Im Großraum Leipzig beispielsweise waren die Geschäfte an drei Adventssonntagen geöffnet, in Thüringen nur am ersten. Der Rudolstädter Stadtring-Vorstand und Händler Dirk Geigerhilk plädiert dafür, im kommenden Jahr den Thüringer Händlern zu mindestens die Entscheidung zu überlassen, ob sie am ersten oder zweiten Adventssonntag ihre Geschäfte öffnen wollen. Davon profitieren würden nicht nur die Händler, sondern auch die Kunden.

Buch über das Buch von Andrew Port

Saalfeld/Berlin. „Was ein Yankee über Saalfeld/DDR weiß“ ist der Titel eines Buches von Klaus Huhn und Peter Frischbier, das jetzt in der Reihe „spotless“ des Verlages Das Neue Berlin erschienen ist.

Die beiden Autoren, die in Saalfeld zur Schule gingen, schreiben darin „über den Versuch eines US-Politologen, den Ostdeutschen zu erklären, wie sie in der DDR lebten“, so der Untertitel des 90 Seiten starken Büchleins.

Im Fazit kommen sie zu der Erkenntnis das Buch „Die rätselhafte Stabilität der DDR“ von Prof. Andrew Port „strotzt von Lücken, schließt aber fast ebenso viele, die bislang offiziell hierzulande zu den Tabus zählten. Sein Wert ist begrenzt, und dennoch bleibt es bemerkenswert.“

Die Ergebnisse von Ports Studien hatten im vorigen Jahr für einiges Aufsehen gesorgt. So kamen zu einer Diskussion mit Andrew Port und OTZ-Chefredakteur Ullrich Erzigkeit rund 120 Leute ins Stadtmuseum Saalfeld. OTZ/TS



Foto: Peter Scholz

Ausverkauftes Haus bei Weihnachtstanz in Bad Blankenburg

Alle Jahre wieder: Auch am diesjährigen zweiten Weihnachtsfeiertag zog es viele Besucher zum traditionellen Weihnachtstanz in die

Blankenburger Stadthalle. Musikalisch unterhalten dabei die Neuhäuser Gruppe „Rock Tigers“ (Foto) im großen Saal und DJ Böhmi in der ers-

ten Etage der Einrichtung. Und auch in diesem Jahr gestaltete sich die Veranstaltung zu einer Art Klassentreffen. Denn viele nutzten ihre

Fahrt in die Heimat zum Besuch der traditionellen Veranstaltung, um Freunde und Bekannte aus vergangenen Jahren zu treffen.

Warten auf den Winter

Ein Blick auf das vor- und nachweihnachtliche Geschäft im Einzelhandel des Landkreises

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Das Weihnachtsgeschäft 2011 ist Geschichte. Jetzt geht es daran, Gutscheine einzulösen und Geldgeschenke umzusetzen. Dazu zog es gestern die Kunden in die Läden.

„Unsere Erwartungen haben sich mehr als erfüllt“, konstatierte Matthias Reiher, Leiter des Anfang November eröffneten K+B expert Marktes in Rudolstadt. „Im Spiele-Bereich ist heute sehr viel Betrieb, aber nicht nur Spielkonsolen, auch Fernseher und Handys verkaufen sich sehr gut“. Vor allem Kinder und Jugendliche kommen mit Gutscheinen. „Eine Spielkonsole mit allem Zubehör ist ja nicht billig. Oft haben Familienangehörige zusam-



Foto: Peter Scholz

Gestern in der Software- und Spieleabteilung des Rudolstädter Elektromarktes K+B expert.

mengelegt, jetzt wird gekauft“, so seine Erfahrung. Haushaltsgeräte indes waren gestern weniger gefragt. „Das ist durch“, so der Marktleiter, der insgesamt

eine durchweg positive Bilanz seit der Markteröffnung zieht.

Etwas anders sieht es dort aus, wo saisonabhängige Ware verkauft wird. Viele Händler

der Textil-, Sport- und Schuhbranche locken schon jetzt mit Rabatten und warten auf den Winter. „Das Weihnachtsgeschäft ist gut gelaufen, das Wintersportgeschäft lässt zu wünschen übrig“, so das Fazit von Frank Knabner, Inhaber des Sportgeschäftes Knabner in Saalfeld. Ausrüstungen für Ski-Alpin waren auch dieses Jahr gut nachgefragt, die für Langlauf indes weniger. Aber das kann sich noch ändern. „Voriges Jahr war der Dezember top, dafür waren die Monate Januar und Februar schlecht, wir hoffen darauf, dass es sich heuer umkehrt“, bleibt er optimistisch. Positiv überrascht war er von der Kundenfrequenz gestern. „Und es war nicht das Umtauschgeschäft“, hat er festge-

stellt, „die Leute kaufen heute einfach viel bewusster“.

Dass die Lager bei Winterware noch gut gefüllt sind, bestätigt auch Dirk Geigerhilk, Stadtring-Vorstand und Inhaber von Jeans-Niklas in Rudolstadt. Auch er hat eine Veränderung beim Kaufverhalten festgestellt. „Wer es sich leisten kann, gönnt sich und seinen Lieben zum Fest etwas Gutes. Das trägt unterm Strich zu einem stabilen Ergebnis bei“, sagt er. Zwar war die Frequenz vergleichsweise geringer, die Umsätze aber sind nicht gesunken.

Immer öfter kommt beim Kauf die Rudolstadt-Card zum Einsatz. Überhaupt hat er eine gewisse Treue der Rudolstädter Kunden zu ihren Händlern festgestellt.

Frau Direktor kommt aus Saalfeld

Susann Holzhey (38) ist neue Chefin am Sozialgericht Meiningen

Meiningen/Saalfeld. Wer einen Streit in Sachen Hartz IV, Rentenrecht oder Unfallversicherung auszufeuchten hat, landet unter Umständen am Sozialgericht Meiningen, zu dessen Gerichtsbezirk Saalfeld-Rudolstadt gehört. Und trifft dort auf eine waschechte Saalfelderin als Chefin.

Susann Holzhey ist – nach mehreren Phasen als kommissarische Leiterin – seit Oktober auch offiziell Direktorin des So-

zialgerichtes Meiningen. Anfang Dezember erfolgte im Theater der Südthüringer Stadt die Amtseinführung durch Thüringens Justizminister Dr. Holger Poppenhäger (SPD).

Susann Holzhey hat die heutige Regelschule in Gorndorf besucht und 1991 am Heinrich-Böll-Gymnasium Abitur gemacht. Es folgte ein Studium der Rechtswissenschaften in Jena, an das sich nach einer Baby-

pause das Referendariat am Landgericht Gera anschloss. Danach arbeitete die 38-Jährige an Sozialgerichten im Freistaat.

Die Großcousine von Landratskandidat Hartmut Holzhey wohnte noch bis 2006 in Saalfeld, ist jetzt aber nach Südthüringen umgezogen. Als Hobbys nennt sie Motorradfahren, Garten, Haus und Lesen. Für heute hat sie sich einen Besuch in der Heimat vorgenommen – zum Ehemaligentreffen der Böllianer. OTZ/TS



Foto: Pressestelle

Susann Holzhey mit Justizminister Holger Poppenhäger (SPD) bei der Amtseinführung im Theater.

Theater und Orchester – lieb und teuer

Wie sich die Kommunen arm rechnen, Teil 5: Land und Kommunen schießen 6,5 Millionen Euro zu – 77 Euro pro Karte

Von Thomas Spanier

Rudolstadt. Von Bad Blankenburgs Ex-Bürgermeister Michael Pabst (CDU) ist der Vorschlag überliefert, man sollte

den potenziellen Besuchern des Rudolstädter Theaters das Geld für die Fahrt zum Nationaltheater nach Weimar bezahlen. Das wäre für den Landkreis immer noch deutlich günstiger als ein

eigenes Theater mit Orchester in Rudolstadt vorzuhalten.

Rein betriebswirtschaftlich ist dem schwer zu widersprechen. Die Spielstätte und ihre Akteure sind seit Jahr und Tag

der größte Posten bei den freiwilligen Ausgaben des Landkreises und der Städte Saalfeld und Rudolstadt. 2,06 Millionen Euro Zuschuss stehen im Haushaltsplan des Kreises, knapp 1,6 Millionen Euro zahlt das permanent klamme Rudolstadt, Saalfeld legt fast eine halbe Million drauf. Weitere 2,4 Millionen Euro kommen vom Land. Alle Beträge sind per Vertrag bis 2016 festgeschrieben.

Rechnet man die Zahlen zusammen, stehen 6,5 Millionen Euro an öffentlichen Mitteln für Schauspiel und Orchester in Rudolstadt zur Verfügung. Immerhin rund 700 000 Euro erwirtschaftet die Bühne selbst.

Bei 85 000 Besuchern wie in der vergangenen Spielzeit ergibt sich pro Besucher ein Zuschuss aus öffentlichen Mitteln von rund 77 Euro. Kein Spit-

zenwert in Thüringen, aber er zeigt, dass das Theater den Kommunalpolitikern nicht nur ungemünzt ist – wie die jahrelange finanzielle Treue zeigt –, sondern eben auch teuer.

Theoretische Einsparmöglichkeiten hat der damalige Intendant Axel Vornam schon vor vier Jahren im Kreistag vorgestellt. Billigste Variante wäre ein Beispieltheater wie in Arnstadt, teuerste der Erhalt des Orchesters bei Schließung der Sparte Schauspiel. Dann nämlich stiege der Zuschuss pro Karte auf fast 300 Euro...

Volkswirtschaftlich ist der Pabstische Vorschlag zur Fahrt nach Weimar übrigens ebenso fragwürdig. Das Theater in der Klassikerstadt bekommt allein vom Land 17 Millionen Euro Zuschuss – sieben Mal so viel wie Rudolstadt.

Unnötig oder zukunftsweisend – das ist die Frage

Diskussionsabend zu Schulperspektiven

Schwarzburg. „Schulen im Dorf lassen“ – so lautet das Thema einer Bürgerversammlung am 13. Januar ab 19.30 Uhr im Hotel „Weißer Hirsch“ in Schwarzburg, in der es um die heiß diskutierten Schulperspektiven im mittleren Schwarzatal geht.

Eine Einladung der Elternsprecher der Regelschule Sitzendorf und der Grundschule Unterweißbach, Franziska Jacob bzw. Henry Götze, sowie der Sprecherin der Bürgerinitiative Schule Unterweißbach, Gudrun Hoffmann, ist nicht nur an alle Mitglieder des Kreistages Saalfeld-Rudolstadt ergangen, sondern auch an Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU), Bildungsminister Christoph Matschie (SPD), die Bundestagsabgeordnete Carola Stauche, den Landtagsabgeordneten Gerhard Günther (beide CDU), an Landrätin Marion Philipp (SPD) und Hartmut Holzhey, der 2012 als unabhängiger Kandidat zur Landratswahl antritt. „Nach unserer Auffassung ist die Gesamtmaßnahme weder notwendig, noch solide kalkuliert und finanziell umsetzbar“, heißt es in der Einladung. Sie bewirke nur den beschleunigten gesellschaftlichen Niedergang der Region. Die Landrätin hingegen sieht in einem Bildungszentrum im mittleren Schwarzatal ein „zukunftsweisendes Modellprojekt“. Die konträren Meinungen lassen einen spannenden Abend erwarten. OTZ/mg

„Nach unserer Auffassung ist die Gesamtmaßnahme weder notwendig, noch solide kalkuliert und finanziell umsetzbar“, heißt es in der Einladung. Sie bewirke nur den beschleunigten gesellschaftlichen Niedergang der Region. Die Landrätin hingegen sieht in einem Bildungszentrum im mittleren Schwarzatal ein „zukunftsweisendes Modellprojekt“. Die konträren Meinungen lassen einen spannenden Abend erwarten. OTZ/mg

Theater-Spiel-Laden sucht Darsteller

Rudolstadt. Auch 2012 laden die Theater-Spiel-Laden (TSL) wieder szenisch gestaltete Erlebnisführungen mit Kunstfiguren an musealen Orten. Zwei der etablierten Figuren werden mit neuen Darstellern besetzt: Der Hofpage, der durch die Festräume der Heidecksburg führt, und ein Liebesbriefbote, der mit den Besuchern durch die „schillernde“ Altstadt wandert.

Gesucht werden jugendliche Akteure, die sich für die Darstellung dieser reizvollen Rollen interessieren. OTZ

Nähere Informationen gibt es beim TSL über Telefon 0151/57131411

Für Kampf gegen Kinderlähmung

Saalfeld. Kürzlich sammelten Jugendliche des Interact Clubs Saalfeld (Jugendorganisation des Rotary Clubs) auf dem Saalfelder Markt Spenden um Kinder in ärmeren Ländern beim „Kampf gegen die Kinderlähmung“ zu unterstützen. An den vier Spendentagen wurden insgesamt 247,10 Euro eingenommen. OTZ

Grüne diskutieren über Energiepolitik

Rudolstadt. „Chancen für Rudolstadt: Erneuerbare Energien in der Kommune“ ist Thema einer Podiumsdiskussion, die am Freitag, dem 13. Januar, 18 Uhr, im Gemeindefestsaal der evangelischen Kirche in der Rudolstädter Ludwigstraße beginnt.

Der Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt der Bündnisgrünen als Veranstalter hat dazu u.a. Bürgermeister Jörg Reichl (BfR), den grünen Bürgermeisterkandidaten Roberto Kobelt, die Protagonisten der Bürgersolaranlage Kirchnasel und Vertreter der Stadtwerke Meiningen eingeladen. OTZ

Impressum

OSTTHÜRINGER Zeitung
OSTTHÜRINGER Nachrichten

Verantwortlich für den Lokalteil
Saalfeld / Rudolstadt:
Thomas Spanier
Markt 3, 07407 Rudolstadt,
Tel. (03672) 42 06 11
Fax (03672) 42 06 14
Mail: rudolstadt@otz.de

Geschäftsstelle:
Markt 3, 07407 Rudolstadt,
Tel. (03672) 42 06 0
Fax (03672) 42 06 29
Mail: rudolstadt@zgt.de

Druck: OTZ-Druckzentrum GmbH & Co. KG Bezugspreis monatlich 22,90 Euro incl. 7% Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2%, halbjährlich 5% und jährlich 7%. Abbestellungen sind zum Monatsende möglich und bis zum 5. des Monats schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne jede Gewähr veröffentlicht.



Ballettkompanie bei der Arbeit: Bereits ausverkauft ist die „Nussknacker“-Premiere am 7. Januar im Großen Haus des Rudolstädter Theaters. Foto: Tilmann Graner



Meine Woche

Im Zickzack



Thomas Spanier über sein Verhältnis zu Schafen

„Die Leser verstehen alles, außer Humor, Satire und Ironie“, schrieb mir ein Chefredakteur ins Stammbuch, als ich noch ein ganz berufsjunger Journalist war. Seitdem arbeite ich daran, ihn zu widerlegen. Es gibt glückliche Momente, in denen das zu gelingen scheint. Es gibt aber auch Rückschläge.

Betrachte ich mir Leserbrief der vergangenen Tage, in denen ich mit Nächstenliebe überhäuft werde, so muss ich einigen Lesern der Weihnachtsausgabe wie der Grinch vorgekommen sein. Das grüne Männchen aus dem Film von Ron Howard verabscheut aus leidvoller Kindheitserfahrung Weihnachten. Deshalb stiehlt der Grinch in der Verkleidung des Weihnachtsmannes die Geschenke der Bewohner seines Ortes.

Ich habe aber gar keine schlechten Kindheitserinnerungen, jedenfalls nicht an Weihnachten. Nicht ganz zufällig heißt diese Kolumne „Meine Woche“. Es geht darin um meine Erlebnisse, Gedanken, Gefühle. Dass mir ein Skat im Advent besser gefällt als ein arbeitsreiches Weihnachten ist freilich schwer zu verstehen, wenn man immer frei hat. Ich will aber, um Gottes Willen, gar niemanden zum Skat bekehren, schon gar keine humorlosen Hüter der Moral, die jede Kartenrunde zum vergnügungssteuerfreien Ereignis machen.

Ein Problem habe ich allerdings mit erhobenen Zeigefingern, mit Sätzen, die anfangen mit „Du sollst“ oder „Du sollst nicht“. Ich kann nichts dafür, es ist Ergebnis meiner Biografie, vielleicht ein genetischer Defekt, keine Ahnung. Womöglich kommt es daher, dass es mir schwer fällt, mich als Teil einer Herde von Schafen zu begreifen, denen der Hirte schon irgendwie den Weg weist. Da stürze ich lieber im Zickzack durchs Leben, ecke mal hier an und mal dort, hole mir Beulen und blaue Flecken. Und fühle mich frei dabei. Niemals aber werde ich jemandem empfehlen, es genau so zu tun.

„Meine Woche“ ist – wie die gesamte Zeitung – kein Gebot, sondern ein Angebot. Im besten Fall ein bereicherndes, anregendes, Mutmachendes.

Die Geschichte vom Grinch geht übrigens gut aus. Am Ende erkennt der kleine Weihnachts-hasser die Bedeutung des Festes, gibt die Geschenke zurück und feiert mit. Vielleicht sollte ich das nächste Weihnachtsfest einfach bei meinen Kritikern feiern. Es wäre mir ein Vergnügen. Ich bring' auch Pizza mit. Schönes Wochenende!



Mitarbeiter des Bauhofes der Gemeinde Meuselbach haben am Donnerstag den Weg von der Straße bei Cursdorf bis zur Meuselbacher Kuppe geräumt. Hier schafft der Schneepflug noch Platz rund um die 789 Meter hoch gelegene Ausflugsastätte. Foto: Michael Graf

Kleine Orte, große Bauhöfe

Wie sich die Kommunen arm rechnen (7): Das unterschiedliche Herangehen der Gemeinden bei Bauhöfen, Ortsteilbürgermeistern oder Feuerwehren zeigt, welche Einsparpotenziale es auch auf dem Land gibt.

Von Thomas Spanier

Saalfeld. Auch wenn bei einer Diskussion über öffentliche Ausgaben die großen Beträge zuerst ins Auge fallen, es gibt auch auf dem Land genügend Möglichkeiten zur Einsparung. Wer es sich wie Unterwellenborn oder Hohenwarte dank sprudelnder Steuereinnahmen leisten kann, der soll sich die kleinen Annehmlichkeiten gönnen.

„Die Einrichtung von Bauhöfen ist keine kommunale Pflichtaufgabe.“ Thüringer Rechnungshof

nen. Aber über Kürzungen der Zuweisungen stöhnen und die eigenen Möglichkeiten zu Einnahmehöhen und Ausgabekürzungen ignorieren, ist auf Dauer unglaublich.

Als sich Uhlstädt, Kirchhasel und ein Dutzend anderer Orte zur Fusion zu einer Einheitsgemeinde entschlossen, gab es eine kurze Diskussion über die Notwendigkeit von Ortsteilbürgermeistern, die seinerzeit noch Ortsbürgermeister hießen. Als ein paar Wirtschaftsvertreter auf den Tisch haften, war die Diskussion beendet: keine ehrenamtlichen Unterhändler, die einmal im Jahr eine Seniorenweihnachtsfeier organisieren und dafür monatlich ein Salär erhalten. Die auf diese Weise eingesparten Mittel trugen dazu bei, dass sich Uhlstädt ein neues

Feuerwehrgerätehaus leisten konnte. Über sozialen Unfrieden in den führerlosen Dörfern ist nichts bekannt.

Nicht überall wollte und will man diesen Weg gehen. Auf der Saalfelder Höhe – keine finanziell auf Rosen gebettete Gemeinde – scheiterte bisher noch jeder Versuch, die Ortsteilbürgermeister abzuschaffen. Auch deshalb, weil ein Teil von ihnen gleich in Doppelfunktion mit im Gemeinderat sitzt. Motto: Jetzt wollen sie mir die paar Piepen auch noch nehmen.

Bei den ehrenamtlichen Bürgermeistern in Mitgliedsgemeinden von Verwaltungsgemeinschaften (VG) summieren sich die paar Piepen, je nach Größe des Ortes, schnell mal auf fünfstelligen Beträge im Jahr. So gibt es in der VG Lichtetal am Rennsteig, die längst nicht mehr auf die geforderte Mindestgröße von 5000 Einwohnern kommt, neben der eigentlichen Verwaltung mit einem Juristen an der Spitze auch noch vier Bürgermeister, vier Gemeinderäte, vier Bauhöfe und vier Feuerwehren mit eigenen Gerätehäusern und ständigem Wunsch nach besserer Einsatztechnik. Dabei sind Lichte, Piesau, Schmiedefeld und Reichmannsdorf untereinander jeweils in wenigen Minuten zu erreichen. Überträgt man die Situation auf Saalfeld, würde dies bedeuten, dass man allein für den Ortsteil Gorndorf vier Feuerwehren bereithalten. Tatsächlich gibt es dort keine einzige.

Das Thema Bauhöfe verdient



Jedem Ort seine Wehr: Sebastian Mücke am Drehleiterfahrzeug im Gerätehaus Schmiedefeld.

ein eigenes Kapitel, soll aber hier kurz mit abgehandelt werden. Allein bei der Größe der Bauhöfe gibt es eine erhebliche Spanne. Auf der Saalfelder Höhe, einer Einheitsgemeinde mit gut 3000 Seelen, gab es im vorigen Jahr fast zehn Vollzeitstellen und fünf Ein-Euro-Jobber im Bauhof, der Mädchen für alles ist. Mehrfach hat die Kommunalaufsicht den hohen Personalbestand angemeckert. Das Tätigkeitsspektrum reicht von

Reparaturen an gemeindeeigenen Immobilien über das Abholzen des Gemeindewaldes, das Herstellen kompletter Kinderspielfläche bis zum Winterdienst, für dessen Technik eigens eine Halle in Kleingeschwindigkeit gebaut wurde.

Zwar bietet auch die Thüringer Straßenwartungs- und Instandhaltungsgesellschaft (TSI) den Winterdienst für Ortsdurchfahrten an, genau diese Ausgabe ist einem Teil der Ge-

meinden aber zu viel. Man hat schließlich schon einen Bauhof, der die Sache regelt. Weil der aber wie die TSI auch nicht überall gleichzeitig sein kann, kommt es gelegentlich zu der absurden Situation, dass ein TSI-Winterdienstfahrzeug auf einer ungeräumten Strecke am Ortseingang das Schiebeschild hochnehmen und den Salzstreuer ausschalten muss, weil die Gemeinde das so will. „Die Kraftfahrer haben dafür natürlich wenig Verständnis“, sagt TSI-Geschäftsführer Frank Höhne. Seine Mitarbeiter bekommen dann schon mal den Vogel gezeigt, der eigentlich anderen gebührt.

Mit dem Problem kommunaler Bauhöfe hat sich der Thüringer Rechnungshof übrigens intensiv beschäftigt. Die Kernaussage des Prüfberichtes lautet: „Da die Einrichtung eines Bauhofes weder eine kommunale Pflichtaufgabe noch eine hoheitliche Aufgabe darstellt und das Leistungsspektrum der kommunalen Bauhöfe sich aus markt gängigen Leistungen zusammensetzt, kann eine Gemeinde auch vollständig auf einen Bauhof verzichten.“

Festgestellt wurde auch, „dass durch die Kommunen die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit von Fahrzeugen und Geräten nur unzureichend überprüft wird, so dass es an Kostenbewusstsein und Kostentransparenz regelmäßig ebenso fehlt wie an einer effektiven Auslastung des vorhandenen Geräteparks.“

„Kinder in Kirche und Gesellschaft“ ist Tagungsthema

Forum Anfang Februar in Bad Blankenburg

Bad Blankenburg. Die 11. Tagung des Forums „Kinder in Kirche und Gesellschaft“ findet am 3. und 4. Februar im Evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg statt.

„Jungen sind anders“ ist das diesjährige Thema des jährlich stattfindenden Forums. In einer Zeit, in der man eher von „Gleichheit“ ausgeht, ist das gewiss eine starke Behauptung. Aber wer intensiv mit Kindern umgeht – in den Familien, den Betreuungseinrichtungen, den Schulen und der kirchlichen Jugendarbeit – werde doch leichter geneigt sein, diese Aussage zu bejahen, heißt es in einer Mitteilung der Evangelischen Allianz.

Nachgehen will man unter anderem folgen Fragen: Wie denken, lernen und fühlen Jungen? Wie wollen wir in den christlichen Gemeinden mit Jungen umgehen? Welche Angebote und Methoden werden benötigt? Als Referenten der vom Arbeitskreis Kinder in Kirche und Gesellschaft unter der Leitung von Thomas Kretzschmar veranstalteten Tagung fungieren Christoph Pahl und Klaus-Dieter Braun.

Der 30-jährige Pahl arbeitet in Leipzig als Jugendreferent bei „crossover“ und baut mit seiner Frau eine Schuljugendarbeit auf. Er ist Autor des Buches „Voll Porno – warum echte Kerle Nein sagen“ und veröffentlicht im Frühjahr 2012 ein Buch zum Thema „Jungen“.

Braun arbeitet seit 1984 im Bereich Musikkulturelle Bildung und Arbeit mit Kindern, seit 2003 mit dem Schwerpunkt Kindergottesdienst/Kirchenpädagogik. OTZ

Anzeige

FABER
WARTUNG & SERVICE
• HEIZUNG • LÜFTUNG • KÄLTETECHNIK •
24 h - 03671/530 987
Samstag: 4°C Sonntag: 5°C

Hochzeitsprämie für Gemeinden

Erfurt/Saalfeld. Einen Zuwendungsbescheid über eine Million Euro nahm Saalfelds Vizebürgermeister Wolfgang Düttborn (CDU) unlängst in Erfurt entgegen. Damit wird die vom Freistaat gewollte Fusion von Saalfeld und Arnsgeroth mit einer Mitgift versehen.

Insgesamt übergab Thüringens Innenminister bei der Veranstaltung Bescheide über Hochzeitsprämien von mehr als zwölf Millionen Euro, darunter auch knapp 700 000 Euro für den noch zu vollziehenden Zusammenschluss von Königsee und Rottenbach. OTZ

Bus rutscht in Lichte auf Pkw

Lichte. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag in der Ortslage Lichte. Ein Bus rutschte nach Angaben der Polizei beim Abbremsen auf einen Pkw auf. Es entstand ein Schaden von 4500 Euro. OTZ

Ladendieb gibt Gestohlenes zurück

Saalfeld. In einem Baumarkt wurde ein Kunde beobachtet, wie er Waren entwendete und unter seiner Kleidung und in seinem Rucksack versteckte. Nach Verlassen der Kassezone wurde er angesprochen und ins Büro gebeten. Der 33-jährige Mann gab die Tat zu und die Waren zurück. OTZ

Impressum

OSTTHÜRINGER Zeitung
OSTTHÜRINGER Nachrichten
Verantwortlich für den Lokalteil
Saalfeld / Rudolstadt:
Thomas Spanier
Blankenburger Straße 21
07318 Saalfeld
Tel. (03671) 53 39 10
Fax (03671) 53 39 12
Mail: saalfeld@otz.de
Leserservice
Tel. (03671) 53 39 30
Tel. (01802) 98 76 55
(6 ct. / Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max 0,42 € / Min.)
Fax (0361) 2 27 56 49
Mail: leserservice@zgt.de
Anzeigenservice
Tel. (01802) 11 13 15
(6 ct. / Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max 0,42 € / Min.)
Fax (0361) 2 27 52 56
Mail: TAA@zgt.de
Druck: OTZ-Druckzentrum GmbH & Co. KG
Bezugspreis monatlich 22,90 Euro incl. 7% Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2%, halbjährlich 5% und jährlich 7%. Abbestellungen sind zum Monatsende möglich und bis zum 5. des Monats schriftlich an den Verlag zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne jede Gewähr veröffentlicht.

Asylbewerber feiern nach russischer Tradition

Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft in Saalfeld-Beulwitz begrüßten gestern das neue Jahr mit einem Fest

Von Dominique Lattich

Saalfeld-Beulwitz. Gemeinsam. Dieses Wort wird nicht nur ausgesprochen, es wird vor allem gelebt. In der Gemeinschaftsunterkunft für Asyl-

werber in Saalfeld-Beulwitz leben Familien verschiedener Nationen unter einem Dach. Umso wichtiger ist es, dass sich die Familien mit all ihren Traditionen kennenlernen. In der Gemeinschaft werden also un-

ter anderem Feste organisiert und ausgerichtet. Gestern stand das Neujahrsfest nach russischer Tradition auf dem Programm.

„Am 6. Januar endet bei unseren russischen Mitbürgern das

Jahr“, erklärt die Heimleiterin Petra Maar. „Das nehmen wir als Anlass uns zusammenzusetzen.“ Im vergangenen Jahr wurde das islamische Opferfest „Kurban Bajram“ gefeiert. Ebenso stand im Dezember ein Weihnachtsfest an. „Damit wollten wir den Bewohnern unsere Kultur näher bringen“, so Maar. Für das gestrige Neujahrsfest haben einige Frauen des Hauses Kuchen gebacken. Noch zehn Minuten bevor das Fest beginnen sollte, schwirrten nur zwei singende Kinder über den Flur, in dem Tische und Sitzbänke aneinander gereiht worden waren. Mit der Heimleiterin wartete auch Filiz Erkan, die im Haus als Betreuerin gilt und für die Kommunikation zwischen den Bewohnern zuständig ist. „Sie spricht viele verschiedene Sprachen“, sagte

Maar. Langsam kommt die Sorge auf, dass keiner zum Fest kommt. Nur wenige Augenblicke später tummelten sich dutzende Bewohner und Gäste von Außerhalb auf der Etage, das Fest konnte beginnen. Aufgeregt wurde der Nachwuchs begrüßt und begutachtet, Kaffee ausgetrunken und der Kuchen auf die Teller verteilt.

Gemeinsam wurde gestern der Jahreswechsel gefeiert. Gemeinsam werden Kochabende veranstaltet, in dem traditionellen Gerichte der dort vertretenen Länder zubereitet werden. Gemeinsam werden diese dann auch gegessen. „Wir sind einen Schritt weiter als manch andere Stadt: Wir leben die Integration und sprechen nicht nur darüber“, verdeutlicht die Heimleiterin. „Und die Menschen fühlen sich wohl bei uns.“ OTZ



Heimleiterin Petra Maar (rechts) eröffnet das Neujahrsfest. Foto: Dominique Lattich